



AusBildung bis 18 und Offene Jugendarbeit

Jugend inside

Zeitschrift des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit
Ausgabe 1/2017, erscheint halbjährlich



Vorwort

Die Strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit des Landes Steiermark

Die Kinder- und Jugendarbeit hat in mehrfacher Hinsicht an Bedeutung gewonnen. Diese Tendenz ist steigend und u. a. durch einen nachhaltigen Bedeutungswandel der Familie gefördert. Für den Bereich der schulischen Bildung ist festzuhalten, dass diese auf hohem Niveau geblieben ist und in zeitlicher Hinsicht durch Ganztagesbetreuung und Ausbau der tertiären Bildung zugenommen hat. In inhaltlicher und methodischer Hinsicht blieb diese jedoch auf die Vermittlung von Lerninhalten fixiert, während Agenden der Persönlichkeitsentwicklung eher zu kurz kommen.

Die Veränderung der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen macht deutlich, dass das Dreieck Eltern, Schule, Kinder- und Jugendarbeit nur mehr eingeschränkt gültig ist. Neben diesem AkteurInnendreieck hat sich ein vierter Sektor herausgebildet und zunehmend an Bedeutung gewonnen. Der Gleichaltrigen-Gruppe der Peers, den interessen gebundenen Cliquen sowie den jugendkulturellen Szenen muss als vierte Komponente verstärktes Augenmerk gewidmet werden, das über Ansätze (sozialer) Gruppenarbeit in der Kinder- und Jugendarbeit deutlich hinausgehen muss. Zudem werden die Sozialisationsagenturen der unterschiedlichen Gemeinschaftsformen in der Regie von Kindern und Jugendlichen wesentlich durch internationale Einflüsse im Kontext von Jugendkulturen, -medien und damit einhergehenden Weltbildern und Wertesystemen beeinflusst.

Auch die Kommerzialisierung jugendkultureller Aktivitäten und Produkte ist als zusätzliche Einflussgröße in den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen zu berücksichtigen. Das gilt auch für den virtuellen Raum und die zunehmende Verbreitung digitaler Kommunikation, welche neue

Chancen, aber auch Herausforderungen an die Kinder- und Jugendarbeit nach sich ziehen.

Als spezifisches Paradoxon unserer Gesellschaft kann also festgehalten werden, dass die Vielfalt der Möglichkeitsräume und der damit verbundenen Wahl- und Gestaltungsfreiheiten so groß ist wie noch nie. Andererseits macht es die moderne Welt Kindern und Jugendlichen keineswegs einfacher, ihren Weg des Heranwachsens positiv zu bewältigen und mit einer stabilen Ich-Identität ausgestattet den Schritt ins Erwachsen-Sein zu vollziehen.

Die überarbeitete und aktualisierte Version der Kinder- und Jugendstrategie versucht gleichermaßen, diesen weitreichenden Veränderungen der lebensweltlichen Bezüge von Kindern und Jugendlichen sowie den Rahmenbedingungen ihres Heranwachsens gerecht zu werden. In den Ausführungen zum Zielrahmen der Kinder- und Jugendarbeit wird dem ebenso Rechnung getragen, wie auch auf die derzeit zu beobachtenden Leistungen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendarbeit Bezug genommen wird. Konkret wurden Querschnittsmaterien zu Fragen der Qualitätssicherung, der Wirkkontrolle und zu lebensweltlichen Rahmenbedingungen von Kindheit und Jugend, z. B. virtueller Raum und digitale Kommunikation, eingefügt.

Damit werden die Zielvorgaben für die Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit sowie für Förderung und Wirkungsfeststellung auf neue Grundlagen gestellt.

Angela Schoibl und Heinz Schoibl
Helix – Forschung und Beratung



Fotos: privat

Inhalt

	Seite
- K. Zembacher: <i>AusBildung bis 18 und Offene Jugendarbeit</i>	3
- IN:TRA - <i>Tagestrainings- und Beschäftigungsprojekt</i>	5
- <i>Die Offene Jugendarbeit in Zahlen 2016</i>	6
- <i>Projekt „Tritt for Speed“</i>	7
- <i>Auszeichnung für Kompetenz im Klimaschutz</i>	7
- <i>Was geht? Jugend setzt auf Kunst</i>	8
- <i>Fachtagung wertstatt///2017</i>	8
- <i>Regionales Jugendmanagement</i>	9
- <i>beteiligung.st</i>	10
- <i>VIVID</i>	11
- <i>LOGO JUGEND.INFO</i>	12
- <i>Die Beratungsstelle Extremismus</i>	13
- <i>Jugendtreff Stainach-Pürgg</i>	14
- <i>Panthersie für Europa</i>	14
- <i>ProActors 2017 gesucht</i>	15
- <i>Termine</i>	16

Impressum

Zeitschrift
Eigentümer, Herausgeber, Verleger:
Steirischer Dachverband der Offenen
Jugendarbeit
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
Tel.: 0316/90 370 121
E-Mail: office@dv-jugend.at
www.dv-jugend.at
ZVR-Zahl: 531839399
Redaktion: Arlt, Pommer, Wölbitsch
Titelbild: Steirischer Dachverband der OJA



AusBildung bis 18 und Offene Jugendarbeit

Bildung und Ausbildung sind der Schlüssel für eine gesicherte Zukunft junger Menschen. Österreich verfügt zwar im Vergleich mit anderen Ländern über eine niedrige Jugendarbeitslosigkeit, angesichts der steigenden Qualifikationsanforderungen am Arbeitsmarkt und für eine gesellschaftlichen Teilhabe sind neun Jahre Bildung aber vielfach nicht mehr ausreichend. Österreich ist mit neun Pflichtschuljahren eines der Schlusslichter innerhalb der EU und international im Mittelfeld.

Katharina Zembacher

Während die meisten Jugendlichen nach dem Ende der neunjährigen Schulpflicht ohnehin den Schulbesuch fortsetzen oder eine Lehre absolvieren, trifft dies für eine kleine Gruppe nicht zu. Rund 5.000 Jugendliche jedes Jahrgangs verfügen über keine weiterführende Ausbildung, die Early-School-Leaver-Rate liegt bei 7,0 %, die Quote von Personen im Alter von 15-24 Jahren mit dem Status »not in education, employment or training« (NEET) bei 6,5 %. Junge Menschen, die über keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Abschluss verfügen, haben ein dreifaches Risiko von Arbeitslosigkeit, ein vierfaches Risiko, HilfsarbeiterInnen zu werden und ein siebenfaches Risiko von erwerbsfernen Positionen. Das Einkommen von Menschen mit wenig Ausbildung bleibt häufig ihr ganzes Leben lang gering, auch in der Pension. Auch gesundheitliche oder soziale Probleme können die Folge sein. Die Lebenserwartung und die Gesundheit eines Menschen hängen indirekt mit dem Grad der Ausbildung zusammen. Menschen mit wenig Ausbildung kämpfen wesentlich häufiger mit gesundheitlichen Problemen und haben eine geringere Lebenserwartung. Arbeitskräfte ohne Ausbildung, wie Hilfsarbeiterinnen und Hilfsarbeiter, müssen oft schwere und gesundheitlich belastende Arbeit verrichten.

Die Tatsache, dass pro Jahrgang, welcher die neunjährige Schulpflicht beendet, rund 4.000 Jugendliche trotz der vielgestaltigen Angebotslandschaft der Bildungs- und Ausbildungssysteme in Österreich entweder nicht den Zugang in das für sie passende weiterführende Bildungs- oder

Ausbildungsangebot finden oder eine weiterführende Aus-/Bildung abbrechen ohne eine andere zu beginnen, ist sehr problematisch für die Zukunft dieser jungen Menschen. Mit 16 oder 17 Jahren brechen dann noch weitere junge Menschen ihre Bildungslaufbahn ab, sodass unter den 15- bis 17-Jährigen Jugendlichen mehr als 17.000 zu dieser Gruppe gehören. Diese Jugendlichen laufen Gefahr, dauerhaft zu „NEET“ (Not in Education, Employment or Training) Jugendlichen zu werden, das heißt zu Jugendlichen, die sich dauerhaft außerhalb der Systeme Bildung und Arbeitsmarkt befinden.

Warum interessiert sich aber die Arbeitsmarktpolitik besonders für diese jungen Menschen? Um die Arbeitslosenstatistik zu verbessern? Nein, ein verhältnismäßig kleiner Anteil ist beim AMS gemeldet; in der Jugendarbeitslosenstatistik scheinen sie somit gar nicht auf. Auch Ansprüche auf Arbeitslosengeld haben sie in aller Regel noch nicht erworben. In der Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche folgt das Sozialministerium jedoch schon länger dem Prinzip (Aus-) Bildung vor Vermittlung. Nicht die rasche Vermittlung auf (irgend-) einen Arbeitsplatz, sondern eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration durch bestmögliche (Aus-) Bildung hat Priorität. Studien belegen, dass neben einer qualitätsvollen Bildung oder Ausbildung auch der zertifizierte Nachweis einer solchen in Österreich für einen gelungenen Einstieg in das Berufsleben besonders wichtig ist.

Vor dem Hintergrund einer wachsenden Zahl junger Menschen, die eine Lehrausbildung anstreben, aber keinen Ausbildungsplatz in



Foto: privat

einem Betrieb fanden, wurde daher bereits 1998 das Jugendausbildungssicherungsgesetz (JASG) verabschiedet. Basierend darauf hat das Arbeitsmarktservice (AMS) erstmals überbetriebliche Ausbildungsplätze für junge Menschen, die die 8. bzw. 9. Schulstufe positiv absolviert haben, in Lehrgängen, die zunächst auf ein Jahr befristet waren, zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen einer Gesetzesnovelle erfolgte im Jahr 2008 eine umfassende Reform: Die überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) wurde gleichwertiger und regulärer Bestandteil der dualen Ausbildung bis zur Lehrabschlussprüfung. Ziel sowohl der JASG-Lehrgänge als auch der ÜBA war und ist ein Übertritt der Jugendlichen in ein betriebliches Lehrverhältnis. Sollte dieser nicht gelingen, ist das vollständige Absolvieren der Lehrausbildung in der ÜBA jedoch möglich. Die ÜBA-Lehrlinge haben Anspruch auf einem im Regelfall nur einvernehmlich auflösbaren Ausbildungsvertrag und höhere Qualitätskriterien wurden etabliert. Jeder ÜBA-Lehrling nimmt regulär am Berufsschulunterricht teil. Parallel dazu wurde seitens der Bundesregierung eine Ausbildungsgarantie ausgesprochen: je-

der / jedem Jugendlichen, der eine Ausbildung absolvieren möchte, aber keinen betrieblichen Lehrplatz findet, wird garantiert ein Platz in der ÜBA angeboten.

Da trotz der Ausbildungsgarantie längst nicht alle Jugendlichen den Weg in eine weiterführende Ausbildung finden, hat das Sozialministerium seine Anstrengungen intensiviert, jene Jugendlichen zu unterstützen, die besondere Schwierigkeiten am Ende der Pflichtschulzeit haben. Mit dem Jugendcoaching hat das Sozialministeriumservice beginnend mit 2012 einen Meilenstein gesetzt. Jährlich profitieren seitdem 30.000 und mehr Jugendliche von diesem umfassenden und individuellen Beratungs- und Unterstützungsangebot. Seither ist die Rate der frühzeitigen SchulabgängerInnen in Österreich von 7,8 % (2012) auf 7,3 % (2015)¹ zurückgegangen.

Mit dem Regierungsprogramm 2013 bis 2018 setzt die Bundes-

schaffen, die Potentiale aller Jugendlichen zu nutzen und dadurch auch der steigenden Nachfrage der Wirtschaft nach mehr Fachkräften gerecht zu werden. Jede und jeder Jugendliche soll den ihren oder seinen individuellen Voraussetzungen entsprechend höchstmöglichen Bildungs- oder Ausbildungsabschluss erzielen und dadurch gesellschaftliche Integration, ein selbstbestimmtes Leben und eine stabilere Erwerbskarriere erzielen. Mittels eines Stufenplans der Unterstützung soll eine höhere Verbindlichkeit für junge Menschen entstehen, die vielfältigen Bildungs- und Ausbildungsangebote zu nutzen. Finanzielle Sanktionen für Erziehungsberechtigte können dabei nur das Mittel letzter Wahl sein, wenn alle Stufen der Information, Beratung und Unterstützung verweigert werden.

Wesentliche Voraussetzung der AusBildungspflicht ist, dass für jeden Jugendlichen bedürfnisgerecht die richtigen Angebote zur

diesem bedroht wären, gezielt und bedürfnisgerecht an Bildung und Ausbildung heranzuführen.

Neun Jahre Bildung oder Ausbildung sind für die Anforderungen, mit denen junge Menschen in ihrem weiteren Leben konfrontiert sind, nicht ausreichend. Österreich ist mit neun Pflichtschuljahren eines der Schlusslichter innerhalb der EU und international im Mittelfeld. Auch beispielsweise Belgien, die Niederlande, Polen oder Portugal haben eine Schulpflicht bis 18 Jahre. In Deutschland sind die Regelungen bundeslandspezifisch; Teilzeitschulpflicht besteht in der Regel bis 18 oder 19 Jahre. Südtirol hat seit 2010 eine Bildungspflicht bis 18 Jahre.

Die Erhöhung des Ausbildungsniiveaus junger Menschen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die dazu führen soll, dass junge Menschen sich in ihrer Persönlichkeit entfalten können, am gesellschaftlichen Leben teilhaben und – daher sieht sich die Arbeitsmarktpolitik hier mit in der Verantwortung – auch nachhaltig am Arbeitsmarkt Fuß fassen können. Die in der Jugendarbeit tätigen Organisationen sind oftmals der Zielgruppe am nächsten und haben Verständnis für und Wissen um die Anliegen von jungen Menschen. Die breitgefächerte Landschaft an Trägern, deren ausgezeichnetes Knowhow und ihre Nähe zu den Jugendlichen sind wertvolle Ressourcen im Bemühen um eine bessere Ausbildung junger Menschen und im Kampf gegen Schul- und Ausbildungsabbrüche.

regierung in logischer Konsequenz dieser Strategie nun einen weiteren wesentlichen Reformschritt: das Vorhaben der „AusBildung bis 18“ (Ausbildungspflicht). Ab dem Schuljahr 2016 / 2017 wird jeder Jugendliche nach Vollen- dung der Schulpflicht verbindlich eine weiterführende Bildung oder Ausbildung besuchen. Das bedeutet nicht weniger als eine wesentliche Systemänderung, um frühzeitigem Schul- und Ausbildungsabbruch und damit auch dem NEET-Status vorzubeugen, mehr Chancengleichheit für sozial benachteiligte Jugendliche zu

Verfügung stehen. Analog zur Schulpflicht bedeutet die AusBildungspflicht auch einen Anspruch jener, die ihr unterliegen, auf die passende Bildung oder Ausbildung und die richtige Unterstützung, um diese absolvieren zu können. Im Mittelpunkt stehen dabei die Verbesserung bestehender Angebote sowie deren Koordination, eine effizientere Nutzung, mehr Durchlässigkeit, Angebotslücken bedarfsgerecht zu schließen, die frühzeitige Vermeidung von Abbrüchen in allen Formen der Bildung und Ausbildung und Jugendliche im NEET-Status oder solche, die von

Die Offene Jugendarbeit (OJA) hat langjähriges Wissen und eine hohe Expertise im Bereich Übergangsmanagement zwischen Schule und Beruf vorzuweisen. Die OJA agiert als Drehscheibe zwischen unterschiedlichen Systemen und Lebenswelten. Sie dient als wertvolle Orientierungshilfe, sowohl für regionale Weiterentwicklungen von Bildungs- und Beschäftigungsprogrammen als auch für die individuellen Entwicklungspläne einzelner Jugendlicher. Dabei werden insbesondere regionale Strukturen und etwaige Entwicklungstendenzen berücksichtigt. Die

AusBildung bis 18

OJA leistet somit einen wichtigen Beitrag auf regionaler Ebene und leistet mit ihrer praxisorientierten Erfahrung einen wichtigen Beitrag auf Bundesebene. Insbesondere auch der Aspekt der Freiwilligkeit, der die OJA auszeichnet und der in einer durch die Ausbildungspflicht nun partiell noch stärker regulierten Umwelt für die Jugendlichen umso wichtiger ist, macht die OJA zu einem unerlässlichen Partner und einem wichtigen Akteur des Netzwerkes der Unterstützung der Ausbildungspflicht.

Da ein Teil der Zielgruppe der Ausbildungspflicht Bedarf an nie-

derschweligen Angeboten zur Heranführung an weiterführende Schulen oder Ausbildungen hat, werden passende regionale Angebote, auch in Kooperation mit der Offenen Jugendarbeit, bereitgestellt.

Wichtig ist zudem die Rolle der Länder im Netzwerk der Unterstützung für Jugendliche. Die Jugendeinrichtungen der Länder tragen bereits jetzt wesentlich zur Unterstützung von ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen bei und sind im Rahmen der Ausbildung bis 18 aufgerufen, durch regionale Vernetzung Jugendliche noch stär-

ker zu unterstützen und im Sinne der Ausbildung bis 18 zusammenzuarbeiten.

¹ Quelle Statistik Österreich: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/fruehe_schulabgaenger/020947.html

Katharina Zembacher, BA

Seit Mai 2015 Referentin im BMASK, mit den Schwerpunkten Ausbildung bis 18, Arbeitsmarktanalyse & Prognose.

mafalda startet ein Tagestrainings- und Beschäftigungsprojekt

Seit vielen Jahren gibt es bei mafalda, Fachstelle für feministische Mädchenarbeit und geschlechterreflektierende Bildungs- & Jugendarbeit, ein umfassendes Angebot für Mädchen und junge Frauen zwischen 15 und 25 Jahren. Wir freuen uns, ein neues Angebot präsentieren zu dürfen: **IN:TRA**, ein Tagestrainings- und Beschäftigungsprojekt, nimmt ab Ende Februar im Zentrum von Graz seinen Betrieb auf.

Das **Projekt IN:TRA** hat sich zum Ziel gesetzt, Einstiegsmöglichkeiten in die Arbeitswelt, in Qualifizierung und Ausbildung für Mädchen und junge Frauen zu eröffnen. Angesprochen werden jene Mädchen und jungen Frauen, die NEET`s (not in employment, education or training) sind, eine stabilisierende Phase brauchen oder aus unterschiedlichen Gründen noch nicht am ersten Arbeitsmarkt teilnehmen (können).

IN:TRA steht für:

„Sich in Training (im Aus-/Bildungssystem) und/oder in der Arbeitswelt bewegen lernen, um den eigenen Berufs- und Bildungsweg bewusst gestalten und aktiv planen zu können.“ Durch die Arbeit in IN:TRA soll der Einstieg in den Arbeitsmarkt oder eine Ausbildung erleichtert und vorbereitet werden.

IN:TRA bietet zwei verschiedene Modelle der Mitarbeit, abhängig von den aktuellen Bedürfnissen der Teilnehmerinnen:

Im **Tagestraining** geht es darum, tageweise, freiwillig und unverbindlich mitzuarbeiten. Das Tagestraining wird 5x pro Woche im Ausmaß von 5 Stunden angeboten. Die Teilnehmerinnen sind während des Trainings unfallversichert und erhalten, wenn sie den Tag erfolgreich absolviert haben, ein Taschengeld.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit, im Beschäftigungsprojekt für maximal 4 Monate in einem Dienstverhältnis bei IN:TRA angestellt zu sein (Es gilt der SWÖ-Transitmitarbeiterinnen – KV). Sowohl im Tagestraining als auch im **Beschäftigungsprojekt** arbeiten die Teilnehmerinnen in Werkstätten mit unterschiedlichen Materialien an verschiedenen kreativen, handwerklichen und gestalterischen Projekten.

Die Werkstattarbeit wird von Fachtrainerinnen angeleitet und begleitet. Gemeinsam mit den Sozialpädagoginnen und Case-Managerinnen des Projekts werden individuelle Zukunftsperspektiven erarbeitet. Für deren Vorbereitung und Umsetzung stehen den jungen Frauen zusätzlich eine Lernbegleiterin und eine Mitarbeiterin im Outplacement zur Seite. Das Projekt wird aus Mitteln des Sozialministeriums gefördert und in Kooperation mit dem AMS umgesetzt.

An jedem Dienstag um 10:00 findet bei IN:TRA (8020 Graz, Belgiergasse 3) ein Informationstag statt. Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Kontakt:
IN:TRA
Tel.: 0316/337300 30
Mail: intra@mafalda.at
www.mafalda.at



Das IN:TRA-Team, Foto: © mafalda

mafalda

Die Offene Jugendarbeit in Zahlen 2016 - Auswertung der Dokumentationsdatenbank der Offenen Jugendarbeit Steiermark

Trägerorganisationen und Angebotsstandorte

Im Berichtszeitraum 2016 dokumentierten 34 Trägerorganisationen an 66 Angebotsstandorten vielfältigste Angebote und Tätigkeiten der Offenen Jugendarbeit in der Steiermark. Von diesen 66 Standorten wurden 51 im Rahmen der Personalkostenfinanzierung der Abteilung 6 Bildung und Gesellschaft, FA Gesellschaft – Referat Jugend gefördert.

MitarbeiterInnen

Im Jahr 2016 wurden von jenen Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit, die die Online-Dokumentationsdatenbank nutzten, insgesamt 148 hauptamtliche MitarbeiterInnen registriert. Von diesen MitarbeiterInnen waren im Berichtsjahr 60 männlich und 88 weiblich. Im Durchschnitt verfügte jede Einrichtung im Jahr 2016 über 1,12 Vollzeitdienstposten. Die Qualifikationen des Personals waren zum Großteil ein Bachelorstudium (FH oder Uni bzw. PH) mit 26 Prozent, gefolgt von einem Diplomstudium nach dem alten Studienplan (16 Prozent) und einem Sozialpädagogik-Kolleg mit zwölf Prozent.

Dauerhafte Angebote

Im Berichtsjahr 2016 wurden 11.553 Angebotstage mit insgesamt 48.765 Angebotsstunden dokumentiert. Die meisten Angebotstage und Angebotsstunden wurden für die Angebotsform „Offener Betrieb“ erfasst, nämlich 8.688 Angebotstage und 37.355 Angebotsstunden – das waren knapp 75% aller Angebotstage und 77% aller Angebotsstunden. Bei den übrigen Angebotsformen lag der Schwerpunkt bei der Angebotsform „Beratungs-, Vermittlungs- und Begleitungsangebot“ mit 565 Angebotstagen, knapp gefolgt von „Jugendkulturellen Angeboten“ mit 518 Tagen und „Spielpädagogischen Angeboten“ mit 258 Angebotstagen.

Wie viele Jugendliche wurden mit Offener Jugendarbeit in der Steiermark erreicht?

Im Berichtszeitraum 2016 wurden mit dauerhaften Angeboten der Offenen Jugendarbeit insgesamt 17.630 Jugendliche erreicht; davon waren 10.705 Burschen und 6.569 Mädchen¹. Das prozentuelle Verhältnis von männlichen und weiblichen Personen blieb mit 62% zu 38% gegenüber dem Vorjahr praktisch ident (62,1 : 37,9).

Wie oft nutzten Jugendliche die Angebote in der Offenen Jugendarbeit?

Insgesamt wurden 2016 steiermarkweit 198.039 Kontakte registriert (Kontakte spiegeln die Häufigkeit der dauerhaften Angebotsnutzung einer/s Jugendlichen wider).

Betrachtet man die absoluten Kontaktzahlen nach Geschlechtern, so ergaben sich für Burschen 134.043 und für Mädchen 56.954 Kontakte². Das prozentuelle Verhältnis von männlichen und weiblichen Kontakten blieb mit 70 zu 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr beinahe unverändert (2015: 69:31).

Die Anzahl an Kontakten pro Person war mit 10,83 ähnlich wie im Vorjahr (2015: 10,7), bei den männlichen Jugendlichen lag dieser Wert wie schon 2015 bei 12,52 und bei weiblichen Jugendlichen sank er leicht von 8,7 (2015) auf 8,67.

Die Altersgruppe, die 2016 am häufigsten in der Datenbank registriert wurde, war die der 16- bis unter 21-Jährigen mit insgesamt 6.096 Personen. Rund 1000 weniger Jugendliche fielen in die Alterskohorte 12–15 Jahre (5.060), an dritter Stelle folgten die über 21-Jährigen mit 4.384 registrierten Personen. Unter 12-Jährige waren nur marginal in der Offenen Jugendarbeit vertreten und machten 2016 1.734 Burschen und Mädchen aus.

Zeitlich befristete Angebote

2016 wurden 31 verschiedene zeitlich befristete Angebotsformen mit 1.873 Einheiten, 1.632 Angebotstagen und 6.605 Angebotsstunden dokumentiert.

Auf die absolute Anzahl (Einheiten) der temporären Angebote bezogen, war das ein Plus von 292 Angeboten im Vergleich zum Jahr 2015. Die am häufigsten angebotenen Projekte waren „Gesundheitsfördernde Aktivitäten“ mit 277 Einheiten, an zweiter Stelle folgten Sportangebote mit Begleitung (230-mal) und am dritthäufigsten wurden „Andere Angebote“ angeboten (hier fallen z.B. Interkulturelle Aktionen, Sexualpädagogische Angebote oder Medienpädagogische Projekte darunter).

¹ Die Differenz ergibt sich aufgrund fehlender Angaben zum Geschlecht (356 Personen fehlen).

² Die Differenz von 7042 Kontakten ergibt sich durch fehlende Angaben; insgesamt lag die Summe von männlichen und weiblichen Kontakten bei 190.997.

Quelle: Die Offene Jugendarbeit in Zahlen. Auswertung der Dokumentationsdatenbank der Offenen Jugendarbeit Steiermark 2016. Erstellt vom Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit im Auftrag der Abteilung 6 Bildung und Gesellschaft, Fachabteilung Gesellschaft – Referat Jugend

Download:
www.dv-jugend.at/downloads

Kontakt: Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit
www.dv-jugend.at



TRITT FOR SPEED!

In einem mehrtägigen Workshop wurde eine Spielzeugauto-rennbahn, gemeinsam mit Jugendlichen des Jugendtreffpunkts Dietrichskeusch'n unter Anleitung von Max Wegscheidler und mit Unterstützung von Karin Schagerl vom Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit, in eine mit Fahrrädern betriebene Autorennbahnanlage umgebaut. Es wurde gelötet und gemalt, eine bunte Collage gestaltet und in die Pedale getreten!

Durch den Antrieb der zwei Fahrräder wird Strom für die Rennautos erzeugt und je nach Kraftaufwand bewegen sich die Autos dementsprechend schnell auf der Strecke. Auf eine spielerische Art und Weise kann so der Zusammenhang von benötigter Energie zu umgesetzter Geschwindigkeit vermittelt werden. Bei dieser Form der Stromgewinnung braucht es Ausdauer und Muskelkraft!

Durch den gemeinsamen Bau der Anlage konnten sich die beteiligten Jugendlichen technisches Wissen in Bezug auf Energieeffizienz sowie das Erlernen neuer Fertigkeiten (z.B. Löten, Collagetechnik) aneignen.



Wer Lust hat, sich selbst eine fahrradbetriebene Rennbahn zu bauen, kann sich gerne auf der Homepage www.dv-jugend.at Anregungen dazu holen. Max Wegscheidler hat dazu eine Bauanleitung erstellt und gemeinsam mit Lukas

Matuska vom Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n ein Kurzvideo gedreht.

In diesem Sinne – viel Spaß und Tritt for Speed!

Die Rennbahnanlage kann für Anschauungszwecke (z.B. Workshops, Veranstaltungen etc.) beim Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit entlehnt werden: www.dv-jugend.at.

Das Projekt „Tritt for Speed!“ wurde vom Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit initiiert und in Zusammenarbeit mit Jugendlichen des Grazer Jugendtreffpunkts Dietrichskeusch'n, dem Künstler Max Wegscheidler und in Kooperation mit dem BMLFUW im Rahmen des Mobilitätsprogramms „klimaktiv mobil“ im November 2016 umgesetzt.

Foto: Steir. Dachverband der OJA

Auszeichnung für Kompetenz im Klimaschutz

Im Rahmen der Internationalen Jugendkonferenz zu Umwelt, Gesundheit und Mobilität und der European Environment and Health Task Force (EHTF) wurden 32 Jugendprojekte für ihren Beitrag zur klimafreundlichen Mobilität ausgezeichnet. Unterstützung gab es dafür vom klimaktiv mobil Beratungs- und Förderprogramm „Mobilitätsmanagement für Tourismus, Freizeit und Jugend“.

Aus der steirischen Offenen Jugendarbeit konnten das **Jugendzentrum Ausseerland** und das **Jugendzentrum Kumm eina! / Fratz-Graz** für ihre Projekte eine Auszeichnung entgegennehmen:

„Geh deinen eigenen Weg“

Mit dem Projekt versuchte das Jugendzentrum Ausseerland, Mobilität in ihrer Region aus Sicht junger Menschen mithilfe sogenannter Bewegungsbiografien zu erkunden. Dabei wurde untersucht, womit sich Jugendliche fortbewegen, an welchen Tagen, mit welchem Spaßfaktor, mit den Ergebnissen: Junge Menschen bewegen sich bereits „grün“, je weniger Öffis, desto mehr Autos. Zu viel wird noch immer aus der Autofahrerperspektive heraus ge-



plant, generationenübergreifendes Planen ist gefordert, Entscheidungen sind schwierig, wenn es zu viele zuständige Stellen gibt. Weiters entstand daraus die Idee und Testprogrammierung einer Mitfahrbörse und das Theaterstück „Die Ananas auf dem Fahrrad“. Infos: www.juz-aussee.at

Attraktivierung der Zweiradgarage

Schon lange bestand der Wunsch bei den Jugendlichen, die Garage beim Jugendzentrum „Kumm eina!“ in der Marktgemeinde



Raaba-Grambach nach ihren Vorstellungen umzugestalten. Dabei haben die Jugendlichen die Gelegenheit bekommen, ihre Kultur (Gestaltung von Graffiti) in der Garage zum Ausdruck zu bringen und somit ihr Lebensumfeld selbst zu gestalten.

Zunächst wurden Ideen, Wünsche und Vorstellungen der Jugendlichen gesammelt. Dafür wurde im Jugendzentrum eine so genannte „Ideenbox“ installiert, in die die Jugendlichen laufend Skizzen und Beschreibungen für die Gestaltung ihrer „perfekten Garage“ werfen konnten. Für die professionelle Umsetzung wurden dann zwei Graffiti-Künstler engagiert, die gemeinsam mit den Jugendlichen die Gestaltung durchführten. Außerdem wurde ihnen dabei auch ein Denkanstoß mitgegeben, die Kurzstrecke von zu Hause zum Jugendzentrum nicht als BeifahrerIn von Mama oder Papa oder am eigenen Moped, sondern mit dem Fahrrad zurückzulegen, um damit zur Reduktion der CO₂-Emissionen beizutragen.

Infos: www.fratz-graz.at

Fotos: BMLFUW/APA-Fotoservice/ Fotograf: Martin Hörmandinger

WAS GEHT?

Jugend setzt auf Kunst: öffentliche Zeichen der Veränderung

Das Projekt „Was geht?“ wird seit Sommer 2016 in vier steirischen Gemeinden durchgeführt. Bis zum kommenden Frühsommer findet es in Bärnbach, Gratkorn, Kapfenberg und Trofaiach statt. Mit den dortigen Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit arbeitet jeweils eine Künstlerin, ein Künstler, um mit den Jugendlichen vor Ort ein Kunstwerk zu entwickeln. Es geht darum, den öffentlichen Raum zu erforschen und Veränderungen in der Gemeinde aufzuspüren. Es geht aber auch darum, auszuloten, wo und wie junge Leute sich einbringen und etwas bewegen können. Am Ende des Projekts soll in jedem der vier Orte ein Kunstwerk im öffentlichen Raum entstehen.

Die Jugendlichen sind in diesem Projekt die Expertinnen und Experten vor Ort. In ihrer Gemeinde kennen sie sich aus und wissen eine Menge über die Plätze, Straßen, Wiesen und interessantesten Ecken. Das sind die besten Vor-

aussetzungen um an den verschiedenen Phasen von „Was geht?“ teilzunehmen. Am Anfang stand die gemeinsame Erkundung der Orte und das Finden von Themen und Plätzen, die für das Projekt wichtig sein könnten. In der jetzigen Phase werden die erarbeiteten Vorschläge für künstlerische Werke in den Einrichtungen und mit den Jugendlichen weiterentwickelt, durchgeplant und dann gemeinsam umgesetzt.

Die entstandenen Kunstwerke sollen deutlich machen, dass Jugendliche sich für die Veränderungen ihrer Lebensumgebung nicht nur interessieren, sondern dazu auch etwas zu sagen haben!

Involvierte Künstlerinnen und Künstler sowie Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit:

Bärnbach: Ovidiu Anton + JUKO Bärnbach

Gratkorn: Markus Jeschaunig + Jugendcafe ARENA

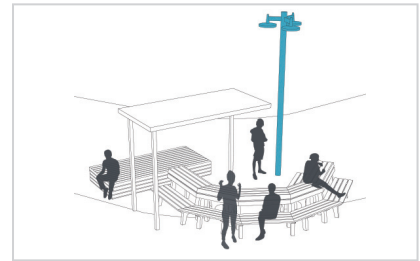


Abb.: Eine erste Skizze von Ovidiu Anton eines skulpturalen Werks für Bärnbach

Kapfenberg: Katharina Lackner & Sam Bunn + Jugend- und Kommunikationszentrum Bunte Fabrik
Trofaiach: Helene Thümmel + trofaiach mein JUZ

„Was geht?“ ist ein Kooperationsprojekt von: < rotor > Zentrum für zeitgenössische Kunst, Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit und Institut für Kunst im öffentlichen Raum Steiermark.

Kontakt:
www.wasgeht.mur.at



wertstatt///17 jugendarbeit: bildung zur selbstbildung Fachtagung 12. – 13. Juni 2017, im Bildungshaus Schloss Retzhof

Mit der teilweisen Neuausrichtung der „Strategischen Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit des Landes Steiermark 2017-2020“ und den zukünftigen Anforderungen an Jugendarbeit mit dem Blick auf ihren Bildungsauftrag wird sich die heurige Fachtagung „wertstatt///17 jugendarbeit: bildung zur selbstbildung“ intensiv beschäftigen. Expertinnen und Experten diskutieren die vielschichtigen gesellschaftlichen und strukturellen Rahmenbedingungen von „Jugenden“ und die dadurch immer wieder notwendigen Weiterentwicklungen des Bildungsauftrags von Jugendarbeit.

Die Jugendarbeit in der Steiermark ist ein wesentlicher Faktor im Prozess des Aufwachsens von Jugendlichen und ist weit mehr als einfach „nur“ Freizeitgestaltung! Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Bildung und Erziehung und ist somit neben der Familie und der Schule ein wichtiger Sozialisationsort. Sie bietet jungen Menschen

ein vielgestaltiges Anerkennungs- und Erfahrungsfeld, in dem Eigenverantwortlichkeit, soziales Engagement und demokratisches Handeln gefördert werden. Immer deutlicher zeigt sich, dass wichtige Schlüsselqualifikationen in der Persönlichkeitsentwicklung außerhalb der klassischen Bildungsinstitutionen erworben werden.

Während Erziehung das Handeln von Erwachsenen und Professionellen betrifft, ist Bildung die Selbsttätigkeit des Subjekts, also ein eigenständiges Handeln der Kinder und Jugendlichen.

Wilhelm von Humboldt definierte Bildung als eine Anregung aller Kräfte eines Menschen, damit diese sich über die Aneignung der Welt entfalten und zu einer sich selbst bestimmenden Individualität oder Persönlichkeit führen. Bildung ist also ein Prozess des sich bildenden Subjekts.

Wenn Jugendarbeit sich erfolgreich als Bildungsort platzieren möchte, so muss sie von einem



Bildungsverständnis ausgehen, das an den Jugendlichen und deren Eigen- und Selbstbildung ansetzt und somit immer subjektbezogen und lebensweltorientiert ist. Also, genügend Themen für eine spannende Fachtagung „wertstatt///17 jugendarbeit: bildung zur selbstbildung“.

Veranstalter:

Land Steiermark – Abteilung 6, Fachabteilung Gesellschaft, Referat Jugend; in Kooperation mit dem Steirischen Fachstellennetzwerk für Jugendarbeit und Jugendpolitik, dem Steirischen Landesjugendbeirat und dem Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit

Informationen und Anmeldung:
www.wertstatt.steiermark.at

RJM - Regionales Jugendmanagement Infos aus den Regionen

Should I stay or should I go? Regionalmanagement Obersteiermark Ost startet Jugendbeteiligungsprojekt

Karrieregeil? Millionär? Eher Naturfreak oder Rudelmensch? In der Obersteiermark ist für jeden was dabei! So lauten vier von zehn guten Gründen, die junge Menschen beflügeln sollen, die Vorzüge der östlichen Obersteiermark (Bezirke Leoben und Bruck-Mürzzuschlag) kennenzulernen. Und da Jugendliche selbst am besten wissen, was sie anspricht, startete das Regionalmanagement Obersteiermark Ost das Projekt „10 gute Gründe in der Obersteiermark zu leben“. Ziel des Projektes ist die aktive Auseinandersetzung mit der eigenen Heimat. Junge Menschen arbeiten kreativ und vielseitig an ihren Gründen, hierzubleiben.

„Unsere Region hat viele Vorzüge und dennoch sind wir alle mit der Thematik der Abwanderung betraut. Das Problem liegt größtenteils darin, dass Jugendliche diese Vorzüge nicht kennen bzw. nicht wirklich wahrnehmen. Dieser Beteiligungsprozess ermöglicht, dass die Jugendlichen ihr Umfeld selbst erfahren und sich kreativ mit den Vorteilen ihrer Heimat auseinandersetzen“, sagt Jugendmanagerin Valerie Böckel vom Regionalmanagement Obersteiermark Ost.

Von Role Models zu Videoclips und Freecards

Unter Begleitung der Fachstelle beteiligung.st arbeitet eine Projektgruppe der HAK Mürzzuschlag intensiv an den Argumenten und gestaltet gemeinsam mit einer Werbeagentur zehn Postkarten. Darüber hinaus dreht eine Filmgruppe zehn Videoclips und Theaterbegeisterte bringen die Gründe theatralisch auf die Bühne. Ein „Role-Model-Talk“ zum Abschluss ermöglicht, dass die Jugendlichen in direkten Kontakt mit lokalen Akteuren treten, die im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag beheimatet sind und Karriere gemacht haben.

Das Projekt wird über das EU-Förderprogramm LEADER gefördert. Das Leader-Programm wird über das Regionalressort des Landes Steiermark abgewickelt.



Jugendmanagerin Valerie Böckel vom Regionalmanagement Obersteiermark Ost mit dem Projektteam; Foto: © Ivan Bandic

Im Regionales Jugendmanagement Südweststeiermark GmbH weht ein frischer Wind

Seit Jahresbeginn kümmert sich Ing. Elisabeth Reiterer um die Anliegen und Bedürfnisse der Jugendlichen im Bezirk Deutschlandsberg und Leibnitz. Vorrangiges Ziel ist es, diese in regionale Gremien und Entwicklungsprozesse zu tragen. Weitere Aufgaben dabei sind die Vernetzung, die Informationsweitergabe und die Beratung in jugendrelevanten Fragen. Die Tätigkeiten orientieren sich an der "Strategischen Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit 2020 – Strategie des Landes Steiermark".



Wie sah bislang dein Zugang zur Jugend aus?

Ich war viele Jahre lang für eine forstliche Institution als Jugendbeauftragte für das Bundesland Steiermark zuständig. In dieser Zeit konnte ich viel Erfahrung sammeln. Besonders was die notwendige Öffentlichkeitsarbeit betrifft. Auch im Veranstaltungswesen setzte ich immer schon gerne kreative Impulse. Als Waldpädagogin konnte ich in den vergangenen Jahren um die 1.000 Jugendliche für unsere steirische Flora und Fauna begeistern. An dieser Stelle kann man nur mit einem Punkt – mit didaktischem und pädagogischem Feingefühl.

Welchen Bezug hast du zur Region?

Als waschechte Südsteirerin, aus dem hügeligen Arnfelds, kenne ich die Region und den Menschenschlag hier bestens. Ich weiß, wo etwas für junge Leute los ist und wo man mittels innovativer Projekte Jugendlichen neue Perspektiven bieten könnte.

Deine Anliegen in der neuen Tätigkeit?

Mein größtes Anliegen ist die Verringerung der Absiedelung junger Leute aus dem ländlichen Raum. Ich weiß aus eigener Erfahrung wie es ist, die Heimat aufgrund der Ausbildung und folglich eines Berufes verlassen zu müssen. Manchmal lässt sich das nicht vermeiden, doch wer zurück in unsere schöne Region kehrt, schätzt sie dafür umso mehr.

Dein Motto?

Geh mit der Zeit, ansonsten vergehst du mit der Zeit.

Foto: webquartier

Infos: Regionales Jugendmanagement
www.jugendreferat.steiermark.at/cms/ziel/597996/DE



JUGENDLANDTAG 2016: Jugendliche reden im Landtag mit!

Sagen was Sache ist und gehört werden: Der Jugendlandtag am 1. Dezember 2016 rückte die Standpunkte von Jugendlichen in den Mittelpunkt und gab ihnen die Möglichkeit, konkrete Anträge an Politikerinnen und Politiker zu richten.

290 junge Menschen hatten im Herbst bereits die Chance genutzt, ihre Anliegen und Ideen bei einem der 15 Regionaltreffen des Jugendlandtages einzubringen. Rund 60 davon wurden am 1. Dezember 2016 vom Landtag Steiermark ins Landhaus eingeladen und konnten sich mit den anwesenden Politikerinnen und Politikern austauschen.

Jugendliche aus der gesamten Steiermark im Alter von 16-20 Jahren trafen beim Jugendlandtag auf Abgeordnete und Regierungsmitglieder. Neben den zahlreichen Zuseherinnen und Zusehern, die sich vor Ort ein Bild vom Jugendlandtag machten, konnten interessierte Personen den Jugendlandtag im Internet via Live-Stream mitverfolgen. Die Sitzung selbst wurde von Landtagspräsidentin Bettina Vollath geleitet.



Die Jugendlichen nutzten diese Möglichkeit, sich an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes zu beteiligen, intensiv. Alle 60 Jugendlichen reisten bereits am Vortag an, um sich gemeinsam mit anderen Jugendlichen unterschiedlichster Herkunft und Ausbildung auszutauschen und sich in ihre Themen zu vertiefen. In fünf Ausschussgruppen wurden insgesamt 17 konkrete Anträge ausgearbeitet. Nach dieser intensiven Vorbereitung konnten diese Anträge am nächsten Tag im Jugendlandtag eingebracht werden.

Unter diesen waren Forderungen nach Unterstützungen für Lehrlinge, attraktiveren Öffi-Tickets oder der Förderung politischer Aufklärung für Jugendliche. Die anwesenden Politikerinnen und Politiker gingen auf die vorgebrachten Anträge ein und konnten so augenblicklich den Jugendlichen ihre Position dazu darlegen.

Um die Wichtigkeit der eingebrachten Anträge zu unterstreichen, wurde vom Landtag darüber hinaus ein Unterausschuss eingesetzt, welcher sich nun um die eingebrachten Anträge kümmert und diese, wenn möglich, auch umsetzt. Für Landtagspräsidentin Bettina Vollath ist es ein weiteres sichtbares Zeichen, dass diese Initiative große Bedeutung hat. „Um eine Demokratie immer und immer wieder mit Leben zu erfüllen, ist es unerlässlich, jede Generation von Jugendlichen aufs Neue von ihren Vorteilen zu überzeugen. Jugendlichen die Möglichkeit zu verschaffen, auch mitsprechen und mitgestalten zu können, mit Politikerinnen und Politikern in Kontakt kommen zu können und dabei Themenfelder aufzuzeigen, die für sie verbesserungswürdig sind oder ihnen besonders am Herzen liegen, ist ein wesentlicher Bestandteil genau auf diesem Wege der Überzeugung. Es freut mich sehr, dass die Abhaltung dieses Jugendlandtages von allen im Landtag Steiermark vertretenen Fraktionen mitgetragen und unterstützt wurde.“

Jugendlandesrätin Ursula Lackner freut sich, „dass Jugendliche nicht nur hautnah erleben konnten, wie demokratische Prozesse ablaufen, sondern auch, dass sie sich daran so zahlreich beteiligt haben. Es beeindruckt mich immer wieder, welche Themen sie aufgreifen, wie kritisch und konstruktiv, wie genau und weitsichtig ihre Anträge sind.“

Zielsetzung des Jugendlandtages ist die Stärkung des persönlichen Engagements und des Demokratiebewusstseins sowie die Förderung des Zusammenwirkens von Jugendlichen und Politikerinnen und Politikern. „Der Jugendlandtag ist politische Bildung in der Praxis und Partizipation, die an landespolitischen Themen ansetzt,“ erläutert Daniela Köck, Geschäftsführerin beteiligung.st.

Auch die Jugendlichen sind sehr zufrieden: „Den Jugendlandtag fand ich extrem gut, allen voran auch weil alle Parteien uns konstruktive Rückmeldungen gaben und es kein Parteien-Hickhack gab. Es ist ein tolles Konzept“, meint Florian Taferner (19), Schüler aus Judenburg. Auch Kristin Krampl (17), Lehrling aus Weißkirchen ist überzeugt: „Es war wirklich sehr interessant. Am meisten hat mich gefreut, dass die Politikerinnen und Politiker so offen sind und uns sogar ihre Visitenkarte gaben. Sie waren wirklich sehr an unseren Themen interessiert!“

Kontakt:
beteiligung.st
die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und BürgerInnenbeteiligung
www.beteiligung.st
www.mitmischen.steiermark.at

Foto: © Hoffmann

A gscheite Wölln gscheit anlegen – ein Zugang zu einer Rausch- und Risikobalance

Kick, Flow, Rausch und Risiko – außergewöhnliche Erfahrungen zu suchen ist oft Teil des Alltags junger Menschen. Sie suchen nicht nur deshalb Risiken oder greifen zu Drogen, weil sie damit sozialen und/oder psychischen Problemen kurzzeitig entfliehen wollen, sondern weil die Rauscherfahrung Genuss und Entspannung verspricht. Es ist nicht zielführend, der jugendlichen „Fun-Kultur“ die „Ernst-Kultur“ der Erwachsenen nur gegenüberzustellen. In einem Dialog über Rausch- u. Risikobedürfnisse sowie -erfahrungen und -strategien wird nicht die Frage nach dem „Warum“ gestellt. Sie würde moralisieren und auf Gründe abzielen. Mit der Frage nach dem „Wozu“ hingegen öffnet sich der Gesprächs- und Gedankenraum hin zum Nutzen, der von solchen Erfahrungen erwartet wird.



Pädagogische Maßnahmen sind erfolgversprechend, wenn sie lebensweltorientiert sind. PräventionistInnen sind vermehrt der Meinung, dass Rausch- und Risikobedürfnisse als grundlegende menschliche Verhaltens- und Erlebensräume betrachtet werden müssen. Wenn jemand das Außeralltägliche sucht, ist sie/er deshalb noch kein Problemfall, braucht dabei aber eventuell Begleitung. Je besser Vorbereitung und Nachbereitung einer außergewöhnlichen Erfahrung sind, desto besser und gesünder kann damit umgegangen und auch viel daraus gelernt werden. In den Zonen des Außeralltäglichen gelten die Regeln des Alltags nicht. Eine ausschließlich vernunftorientierte Prävention stattet eine Jugendliche/einen Jugendlichen unzureichend für diese Expedition in die Polarzonen unserer Alltagswelt aus. Denn nur wer in der Lage ist, die Balance zwischen Verzicht und Ekstase, Sicherheit und Gefahr zu halten, kann dieses Abenteuer erleben und überstehen.¹

Gerade in Gruppen suchen Jugendliche das Außeralltägliche. In Gemeinschaft agieren und entscheiden sie wesentlich risikobereiter denn als Einzelner. Im Schutz der Gruppe entstehen Illusionen von Sicherheit und in der Dynamik schnell Euphorie. Eine Auseinan-

dersetzung mit Festen als Rausch- und Risikoräume sowie die Entwicklung einer Festkultur, welche eine sorgfältige Vor- und Nachbereitung solcher kollektiven Erlebnisse beinhaltet, versteht sich als wesentlicher Teil einer Rausch- und Risikopädagogik.

Um zwischen den Polen Rausch und Risiko gefahrlos zu wandern, braucht es

- ein Netz von guten Freunden, das in der Lage ist, Verantwortung (auch für mich) zu übernehmen
- ein gutes und sicheres Gespür für den eigenen Körper, auch in nicht alltäglichen Situationen
- die Sensibilität für das Wozu, Wieviel und Wohin²

Es bedarf grundsätzlicher mentaler, sozialer und emotionaler Fähigkeiten, um eine Rausch- und Risikokompetenz zu entwickeln. Zusätzlich müssen Lebenskompetenzen vorhanden sein, um das eigene Leben mit seinen Herausforderungen verantwortungsvoll und bewusst gestalten zu können. Unterschiedliche Möglichkeiten aufzuzeigen und zu fördern, die ein Mensch zur Krisenbewältigung einsetzen kann, aber auch, um Lust und Freude zu empfinden, ist für die Suchtprävention von großer Bedeutung.

Ebenso ist das Erlernen einer allgemeinen Konsumkompetenz eine wichtige Voraussetzung, um zwischen Rausch und Risiko gesund zu balancieren. Das bedeutet, einen Rhythmus zwischen Genuss- und Verzichtssituationen zu entwickeln. Denn würde der Lustimpuls immer auf dieselbe Weise befriedigt werden, ist immer wieder eine Dosissteigerung nötig, um die als angenehm empfundenen Zustände wieder erleben zu können.

¹ vgl. Koller, 2012, spring.....und lande, S. 16

² vgl. Koller, 2012, spring.....und lande, S. 16

Nähere Informationen:

Mag. Klaus Ksander

VIVID – Fachstelle für Suchtprävention

Tel.: 0316 / 823300-95

Mail: klaus.ksander@vivid.at

www.vivid.at

Lesetipp – bei VIVID entlehnbar:

- spring.....und lande (2012 Edition LIFEart)
Gerald Koller / Buch & Michael Guzei / Film
- HIGH SEIN. Ein Aufklärungsbuch (© 2015 by Rogner & Bernhard GmbH & Co. Verlag KG, Berlin)
Jörg Böckem & Henrik Jungaberle mit Immanuel Jork & Julia Kluttig

Foto: Pixabay

FRÜHLINGSGRÜSSE AUS DEM LOGO!

Nach den winterlichen Monaten lässt sich die Sonne wieder blicken. Das ist für uns genau die richtige Zeit, unser Frühlingsprogramm zu präsentieren. Wir wünschen viel Spaß damit!

GESUNDHEITSKOMPETENTE JUGENDARBEIT

Nach zweieinhalbjähriger intensiver Beschäftigung mit dem Thema Gesundheitskompetenz neigt sich das von BOJA und BÖJI initiierte Projekt „Gesundheitskompetenz im Setting professioneller außerschulischer Jugendarbeit“ dem Ende zu. Die Fachkonferenz „Gesundheitskompetente Jugendarbeit“ im Bundesministerium für Gesundheit und Frauen in Wien bildet den offiziellen Abschluss des Projekts. Dabei werden die Ergebnisse präsentiert und Raum für Diskussion und Reflexion geboten. Was aber nach Abschluss des Projekts auf alle Fälle bleibt und wirkt, sind die erarbeiteten Leitfäden für „Das gesundheitskompetente Jugendzentrum“ und „Die gesundheitskompetente Jugendinfo“ sowie das von LOGO und WIKI gemeinsam entwickelte Kartenspiel zur Sensibilisierung von Mädchen und Burschen für die vielfältigen Ansätze von Gesundheit.



Das Spiel mit dem Namen „Hopfensmoothie, Tindergarten & Discopumping – DAS Spiel zu deiner Gesundheit“ besteht aus Wissens- und Aktivitätskarten zu den Themen Ernährung, Bewegung, psychische Gesundheit und Liebe & Sexualität. Es wird in ausreichender Stückzahl produziert und den steirischen Jugendzentren und uns als Fachstelle für Jugendinformation zur Verfügung gestellt. „Spielerisch gesund“ bleibt die Jugendarbeit in der Steiermark somit weiterhin am Thema dran!

Fachkonferenz „Gesundheitskompetente Jugendarbeit“

Termin: 24.03.2017, von 09:30 bis 16:30 Uhr

Ort: Festsaal Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Radetzkystrasse 2, 1030 Wien

Alle Infos: www.boja.at

DO IT YOURSELF OSTERGESCHENKE-AKTION

Um dem Osterhasen ein bisschen unter die Arme zu greifen, veranstaltet LOGO heuer zum ersten Mal die DIY-Ostergeschenke-Aktion. Dabei zeigen die kreativen Köpfe von heidenspass, wie aus alten Zeitschriften und T-Shirts sowie mit Hilfe von Klebestreifen und einer Nähmaschine Taschen, Osterneste und Blumenübertöpfe gezaubert werden.

Termin: 28.03.2017, von 16 bis 19 Uhr

INFOS ZU AUSLANDSMÖGLICHKEITEN

- Infoabend zum Europäischen Freiwilligendienst

Termin: 14.03.2017, um 17 Uhr

Anmeldung per Mail an silke.fraidl@logo.at

- Vortragsabend: Jugendliche präsentieren ihre Auslandserfahrungen

Im Rahmen von Kurzvorträgen gibt es Einblicke in drei unterschiedliche Möglichkeiten die Welt zu entdecken.

Termin: 25.04.2017, um 17:30 Uhr

KLEIDERTAUSCHPARTY & MODEDESIGN

Auch im Kleiderschrank ist Frühlingsputz angesagt! Passend dazu lädt LOGO zur Kleidertauschparty. Mädchen und Burschen können dabei in gemütlicher Atmosphäre bis zu 10 ihrer ungeliebten Kleidungsstücke gegen „neue“ tauschen. Vor Ort ist auch eine Modedesignerin, die zeigt, wie alte Klamotten im Handumdrehen aufgepeppt werden können.

Termin: 16.05.2017, von 16-18 Uhr

POINTS4ACTION

Kurz vor dem Sommer laden wir wieder zum Points4action-Infoevent. Points4action ist ein Projekt der Stadt Graz, das Jugendliche und Menschen in SeniorInnenheimen und weiteren sozialen Einrichtungen zusammenbringt. Für jede sinnvoll verbrachte Stunde in einer Einrichtung erhalten Mädchen und Burschen einen Point, der in verschiedenen Partnerbetrieben (von der Buchhandlung über Schwimmbäder bis hin zum Kino) eingetauscht werden kann. Beim Infoevent erfahren Jugendliche hautnah, was das Projekt zu bieten hat. Um sich eine spannende Ferienzeit zu sichern gibt es die Möglichkeit, sich direkt beim Event für Points4action anzumelden.

Termin: 29.06.2017, um 17:30 Uhr

Alle weiteren Infos und Angebote gibt es auf: www.logo.at.

Kontakt:

Mag.^a Ulrike Schriefl

LOGO jugendmanagement gmbh

Karmeliterplatz 2, 8010 Graz

0316/ 90 370 -233

ulrike.schriefl@logo.at

Foto: LOGO jugendmanagement gmbh

Was tun, wenn Jugendliche sich radikalisieren?

Die Beratungsstelle Extremismus ist erste Anlaufstelle für Angehörige, Bezugspersonen und Betroffene

„Mein Sohn schwärmt für Pegida.“
„Meine Tochter will zum Islam konvertieren.“ „Meine SchülerInnen schauen in der Pause Gewaltvideos.“

Täglich werden die BeraterInnen an der Helpline der ‚Beratungsstelle Extremismus‘ mit solchen und ähnlichen Aussagen konfrontiert. Sie hören zu und helfen dabei, die Situation besser einschätzen und bewältigen zu können.

In den ersten zwei Jahren wurde die kostenfreie Telefonnummer knapp 2200 Mal gewählt. 96 Familien wurden in persönlichen Beratungssettings begleitet.

In Beziehung bleiben

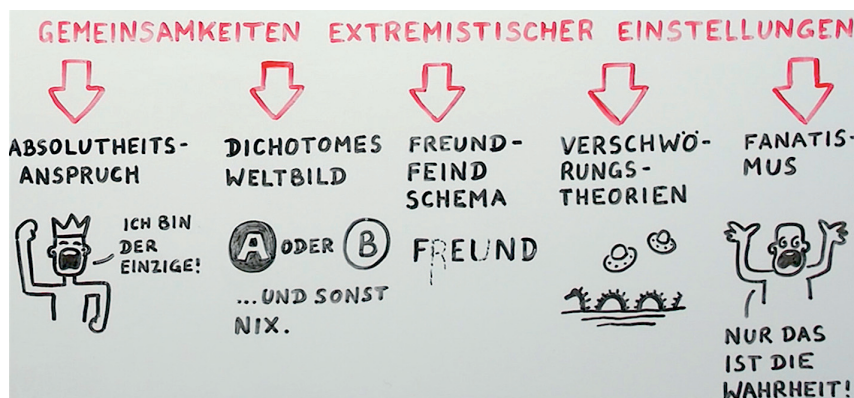
Jugendliche, die mit extremistischen Bewegungen sympathisieren, stabilisieren sich oft über Ideologien, die ihnen eine klare Orientierung geben. Extremistische Gruppierungen greifen ihre Bedürfnisse nach Sinn, Zugehörigkeit und Anerkennung auf. Im Beratungsprozess werden Eltern und andere Bezugspersonen im Umgang mit adoleszenten Jugendlichen gecoacht und begleitet. Sie werden unterstützt, die Beziehung zu den Jugendlichen aufrechtzuerhalten bzw. wiederherzustellen. Am Anfang eines Radikalisierungsprozesses steht oft ein Gefühl der Entfremdung, das Gefühl, nicht dazuzugehören. Deshalb ist es wichtig, zunächst auf der Beziehungsebene anzusetzen. Die Jugendlichen müssen das Gefühl bekommen, geliebt und geschätzt zu werden – unabhängig von ihren Einstellungen. Eltern und andere Bezugspersonen sollten Interesse an den Meinungen und Erlebnissen der Jugendlichen zeigen und mit ihnen über ihre Überzeugungen sprechen. Die Ablehnung extremistischer Sichtweisen kann sehr wohl klar zum Ausdruck gebracht werden, sich jedoch auf ideologische Debatten einzulassen, ist selten sinnvoll. Hilfreich sind hingegen Angebote für positive gemeinsame Erlebnisse mit der Familie und FreundInnen außerhalb der extremistischen Szenen.

Alternativen und Perspektiven finden

Im persönlichen Beratungssetting geht es darum, hinter der Ideologisierung liegende Bedürfnisse und Problemlagen zu erkennen und zu bearbeiten. Möglichkeiten, das Selbstwertgefühl der Jugendlichen zu stärken, werden gemeinsam erarbeitet sowie Unterstützungsnetzwerke im Sozialen Umfeld der Betroffenen aufgebaut. Es geht

tiert, anerkannt oder zumindest gefürchtet zu werden.

Im Zentrum der Workshops steht die Erweiterung von Handlungsspielräumen und die Förderung eines diskriminierungsfreien Miteinanders. Hierbei wird ein ganzheitlicher Zugang verfolgt, der seinen Ausgangspunkt in der konkreten Lebenswelt der AkteurInnen nimmt.



um alternative Beziehungsangebote und Zukunftsperspektiven. Die Beratungsstelle arbeitet eng mit Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit, Familienberatungsstellen, der Bewährungshilfe, Schulen, regionalen Netzwerken sowie weiteren Einrichtungen und Organisationen in ganz Österreich zusammen.

Weiterbildung und Sensibilisierung

In der Phase der Adoleszenz gehört es dazu, Grenzen auszuloten – manchmal auch durch Extreme. Doch wo ist die Grenze zwischen jugendlicher Provokation und gewalttätigem Extremismus? SozialarbeiterInnen, LehrerInnen und andere Personen, die mit jungen Menschen arbeiten, sind in solchen Situationen oft verunsichert. Die Beratungsstelle bietet Workshops an, mit dem Ziel, den Extremismus-Begriff breiter zu fassen und in der kritischen Auseinandersetzung einen Perspektivenwechsel zu ermöglichen. Radikal sein bedeutet auch immer: gesehen zu werden, eine Stimme zu haben, respek-

Die Beratungsstelle orientiert sich an den Grundsätzen der Offenen Jugendarbeit. Zentral sind dabei Freiwilligkeit, Niederschwelligkeit, Offenheit, eine akzeptierende Haltung, professionelle Beziehungsarbeit sowie ausreichend Zeit und Kontinuität im Prozess.

Beratungsstelle Extremismus

Die Beratungsstelle Extremismus ist erste Anlaufstelle für Angehörige, JugendarbeiterInnen, LehrerInnen oder andere Personen, die in ihrem Umfeld mit dem Thema Extremismus konfrontiert sind. Neben Beratungen werden auch Fort- und Weiterbildungen angeboten.

www.beratungsstelleextremismus.at

E-Mail: office@beratungsstelleextremismus.at

Helpline: 0800 20 22 44, täglich 10:00-15:00 Uhr, kostenfrei, anonym und vertraulich

Foto: Beratungsstelle Extremismus
VideoLink: www.youtube.com/watch?v=SDdXSzm7oYI

Gute News aus dem Jugendtreff Stainach-Pürgg

Seit 2016 ist der Jugendtreff Z:ONE in Stainach-Pürgg unter der Leitung des Vereins Jugendzentrum Ausseerland.

Dank der neuen Förderrichtlinien für Jugendräume und der steigenden BesucherInnenzahl unterstützt neben der Gemeinde Stainach-Pürgg nun auch wieder das Land Steiermark dabei das Jugendtreff und kann nun an drei Tagen (Mittwoch, Freitag und Samstag, 15.00 – 19.00 Uhr) einen offenen Betrieb anbieten.

2017 ist das Thema Gesundheit, wie schon 2016, einer der Arbeitsschwerpunkte. Dazu wurde über die Initiative „xund und du“



von logo Jugendmanagement das Projekt „new game“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, neben dem herkömmlichen Angebot (Fußball)

alternative Sportmöglichkeiten anzubieten, die auch für Mädchen attraktiv sind. Vor allem sind solche Angebote besonders geeignet, um über Gesundheits- oder Ernährungsgewohnheiten bis zu Teamgeist und Rollenbilder gemeinsam zu reflektieren. So konnte der neue stabile Basketballkorb auf der vorhandenen Asphaltfläche bereits für spannende Nachmittage genutzt werden.

Kontakt:
Verein Jugendzentrum Ausseerland/
Jugendtreff Z:ONE Stainach-Pürgg
www.juz-aussee.at

Foto: Juz Aussee/Pratter

Panthersie für Europa

„Wo fängt Europa an und wo hört es auf?“ „Was bringt mir Europa eigentlich als Jugendliche/r?“ Das sind u.a. Fragen, die die „Panthersie für Europa“ mit steirischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu beantworten versucht. Europa kann so erleb- und erfahrbar gemacht werden. Wie das geht? Mit kreativer Methodik wie Radio, Gruppendynamik, Film oder Theater. Das Angebot an Veranstaltungsformaten ist breit, genauso wie die vielfältigen Zugänge zu Europa. Die zu buchenden Workshops und Veranstaltungen werden kostenfrei angeboten.

Der Verein Sozialprofil hat im Jahr 2008 mit der „Europaoffensive“ dafür den Grundstein gelegt. Gemeinsam mit dem Land Steiermark wurde daraus das Projekt „Panthersie für Europa“ entwickelt. In der gesamten Steiermark werden seitdem Akzente für die europäische Idee gesetzt. Die Zielgruppen sind Jugendliche in Jugendzentren, Schulen, TeilnehmerInnen internationaler Jugendbegegnungen oder StudentInnen.

Das Projekt steht für eine Arbeit auf Augenhöhe, zeigt Mitgestaltungsmöglichkeiten für ein Europa

der Vielfalt auf und versucht in der Lebenswelt der Jugendlichen anzusetzen.

Europa fängt ja bekanntlich nicht in Brüssel, sondern in der eigenen Gemeinde/Schule, bei der Schulkollegin aus Rumänien oder bei der Reise nach Paris an. So kann der Raum für einen kritischen Diskurs geöffnet werden, der so auch Ängste oder Sorgen zulassen soll. Wichtig ist es, die Jugend ernst zu nehmen und ihnen ein Sprachrohr für ihre Meinung zu geben. Es wird deshalb vermehrt Wert darauf gelegt, Diskussionen mit VertreterInnen aus Politik, Wirtschaft und Europabildung zu organisieren.

Das Projekt wurde 2016 mit dem dritten Platz beim Europastaatspreis des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres ausgezeichnet.



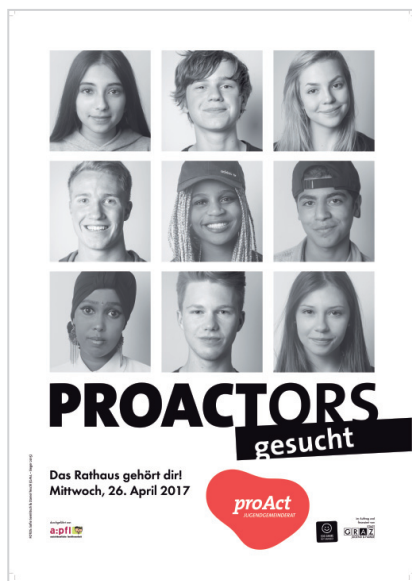
Kontakt:
Panthersie für Europa
Konrad Fellerer
konrad.fellerer@sozialprofil.org
www.panthersie-fuer-europa.steiermark.at
<https://soundcloud.com/panthersie>



Foto: Panthersie für Europa

ProActors 2017 gesucht

Am 26. April 2017 ab 14:30 Uhr findet der siebente proAct-Jugendgemeinderat Graz statt!



Wenn du zwischen 14 und 19 Jahren bist und in Graz lebst, kannst du deine Idee bei proAct einbringen. Insgesamt stehen euch 25.000 Euro zur Verfügung und 7.000 Euro pro Projekt. Bei uns gibt es keine Erwachsenen-Jury. Ihr entscheidet selbst, welche Projekte umgesetzt werden. Die Projektideen können vielfältig sein, genauso wie ihr und eure Themen.

Im Jubiläumsjahr, das Amt für Jugend und Familie feiert heuer seinen 100. Geburtstag, gibt es den proAct-Jugendgemeinderat zum siebten Mal. Seit der Premiere 2011 waren waren mehr als 2000 Jugendliche im Rathaus dabei und haben ihre Stimme für

57 Projektgruppen abgegeben, 20 Projekte wurden mehrheitlich gewählt und umgesetzt. 2016 hat das Modell eine Anerkennung vom Österreichischen Verwaltungspreis in der Kategorie "Innovative Beteiligung/ Partizipation" erhalten. Das Projekt der Offenen Jugendarbeit gibt den Grazer Jugendlichen die Möglichkeit, Projekte zu planen, einander zu präsentieren und auch miteinander zu entscheiden, welches Projekt durchgeführt werden soll. Das jährliche Budget von EUR 25.000,- ermöglicht es den Jugendlichen, die ausgewählten Projekte auch umzusetzen.

4 simple Schritte, um deine Idee bei proAct zu realisieren:

1. Die Projektidee einreichen: Der erste Schritt für die Teilnahme ist ein Anruf, eine Mail oder ein Treffen mit den ProjektbegleiterInnen Laura Basilius und Boštjan Vrečar von a:pfl. Nach der Konzeption des Projektes wird eine Vereinbarung von beiden Seiten unterschrieben. Die Mobilisierung für die Wahl liegt bei den Jugendlichen selbst.
2. Das Projekt präsentieren: Am 26. April werden im Rathaus beim Jugendgemeinderat die Projekte den anderen Jugendlichen vorgestellt. Das Wichtigste ist es, die anderen Jugendlichen für ein Projekt zu begeistern und sie davon zu überzeugen. Nach jeder Präsentation wird offen und respektvoll über das vorgestellte Projekt diskutiert.

3. Abstimmen: Die basisdemokratische Wahl erfolgt direkt nach der Präsentation des letzten Projektes im Rathaus. Hier kann jede/r anwesende Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren seine/ihre Stimme abgeben. Die Projekte mit den meisten Stimmen werden gereiht und je nach dem nötigen finanziellen Bedarf der Einzelnen ergibt sich die Summe derer, die realisiert werden können. Noch am selben Abend gehen die Jugendlichen mit einem Projektscheck nach Hause!

4. Umsetzen: Jedes ausgewähltes Projektteam hat rund 1 Jahr Zeit, d.h. bis zum nächsten Jugendgemeinderat, um sein Projekt zu realisieren. Auch in der Phase unterstützen Laura und Boštjan bei der Umsetzung.

Sei dabei, entscheide mit! Jeder Jugendliche kann ein Proactor sein

...denn am 26. April kannst du dir sicher sein, dass "keine Erwachsenen im Rathaus das Sagen haben". Auch wenn du kein eigenes Projekt eingebracht hast, macht es Spaß, dabei zu sein. Vielleicht sucht die eine oder andere Gruppe noch Mithilfe oder du kannst die umgesetzte Idee für dich selbst nutzen?

proAct setzt in den Köpfen der Jugendlichen an und möchte die vielfältigen Ideen in reale Projekte umwandeln. Die Stadt Graz hat somit eine Möglichkeit geschaffen, um jungen BürgerInnen die Möglichkeit zu geben, ihre Ideen selbstbestimmt umzusetzen!

Weitere Informationen findest du auch unter:

www.pro-act.at
www.facebook.com/proAct.Jugendgemeinderat

Plakat: © Claudia Steindl
Foto: © Daniel Teschl / Sophie Semlitsch



& Termine Veranstaltungen

Hat Offene Jugendarbeit Grenzen? Workshop

Termin: 21.03.2017

Ort: Graz

Infos & Anmeldung: www.dv-jugend.at

Fachkonferenz „Gesundheitskompetente Jugendarbeit“

Termin: 24.03.2017

Ort: Wien

Infos und Anmeldung: www.boja.at

Leitfaden für Getränke- und Speisenausgabe für Einrichtungen von gemeinnützigen Rechtsträgern im Jugendbereich, Informationsveranstaltung

Termin: 26.04.2017

Ort: Graz

Infos & Anmeldung: www.dv-jugend.at

Zivilschutzseminar

Termin: 08.05.2017

Ort: Lebring

Infos & Anmeldung: www.dv-jugend.at

Gras über die Sache wachsen lassen? Zum Umgang mit Cannabis in der Offenen Jugendarbeit, Workshop

Termin: 15.05.2017

Ort: Graz

Infos & Anmeldung: www.dv-jugend.at



WERTSTATT 2017
jugendarbeit: bildung zur selbstbildung

wertstatt///17 jugendarbeit: bildung zur selbstbildung
Fachtagung, 12. – 13. Juni 2017, Bildungshaus Schloss Retzhof
www.wertstatt.steiermark.at

Jugend inside

